Karriere in der Wirtschaft für uns ... Karriere in der Politik für die Frauen

Autor(en): **Anna [Hartmann, Anna Regula]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **124 (1998)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Liebe Leserinnen
Liebe Leser

Hatschi!

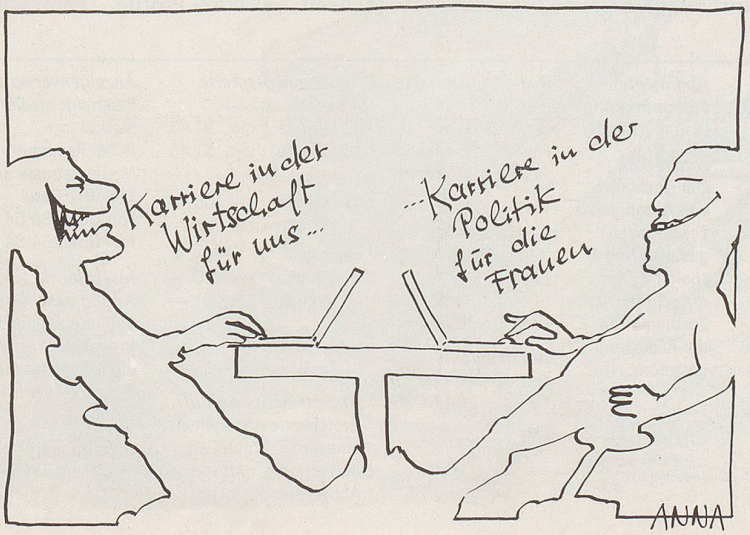
Es geschah am Freitagnachmittag. Begonnen hatte es mit Schluckweh, gefolgt von krächzenden Stimmbändern, verstärkt durch einen Hustenanfall, der mir die Tränen in die Augen trieb, und es endete mit triefender Nase. Sie haben's erraten, mich hat die Grippe voll erwischt! Aus heiterm Himmel, mitten in einem Gespräch. Die nächsten vier Tage verbrachte ich bei Tee, Zwieback, Aspirine C und Wicks-Salbe im Bett und litt brav vor mich hin. Meine Frau zeigte grosse Anteilnahme an meinem fürchterlichen Gesundheitszustand. Das heisst, wenn ich mir's genau überlege, hab' ich in ihren Augen manchmal ein bisschen Schadenfreude aufblitzen sehen. Sie, die täglich ihre Frau zu stehen hat, nie krank sein darf – Beruf und Familie würden es ihr nicht verzeihen – sie schmunzelte wegen meines arg zu Tage getragenen Elends. Am Dienstag hatte ich die Erkältung zwar noch nicht auskuriert, wickelte mich aber dennoch in meinen wärmsten Schal, kramte den dreifachgefütterten Wintermantel hervor und fuhr mit dem Tram inmitten einer Meute von schwitzenden, keuchenden und hustenden Gleichgesinnten ins Geschäft.

Drei Stunden und eine halbe Schachtel Kleenex später verfluchte ich mich, dass ich nicht noch einige Tage zu Hause geblieben bin. Nein, Sie missverstehen mich! Nicht, weil ich mich wieder schlechter fühlte. Ich ärgerte mich masslos darüber, dass meine Kolleginnen kein Mitgefühl walten liessen. Kein Wort des Bedauerns, keine Frage nach meinem Befinden, kein Lob, dass ich mich, auf die Gefahr hin, eine Lungenentzündung einzufangen, im Geschäft hatte blicken lassen. Stattdessen gingen sie, eine bodenlose Unverschämtheit, einfach zur Tagesordnung über.

Inzwischen bin ich wieder auf dem Damm. Die Erkältung ist auskuriert. Die Medikamente sind fein säuberlich im Schrank versorgt, griffbereit, ich könnte ja einen Rückfall erleiden. Ich kann wieder klar denken und habe bereits ausgerechnet, was eine Grippe für einen gigantischen volkswirtschaftlichen Schaden anrichtet. Eines habe ich jedoch noch nicht verwunden; die spöttischen Bemerkungen meiner Kolleginnen, von wegen, ihr Männer seid Memmen, jeder Windstoss fegt euch vom Sockel und ähnlicher Quatsch haben tiefe Narben in mein Ego gefressen. Ich werde mich rächen. Sobald sich eine passende Gelegenheit bietet.

Vermutlich habe ich inzwischen meine Kolleginnen angesteckt. Sie schnupfen, sie husten, sie krächzen, aber sie halten die Stellung. Dabei müssten sie nach logischem Ermessen längst unter der Bettdecke liegen. Wahrscheinlich bleiben sie nur, um mir zu beweisen, dass wir Männer empfindliche Pflänzchen sind. Oder, ich wage es kaum auszusprechen, könnte es sein, dass das schwache Geschlecht vielleicht in Wirklichkeit das Starke ist?

Alfred Rüdisühli



Politik International

8 **Premiere der POLITFAXEN**
Ein bunt gemischtes Stück über Politik und Wirtschaft mit allerlei Faxen.

Politik Schweiz

10 **Wanted: 008**
Diplomierte Headhunterin, spezialisiert auf besonders vertrackte Fälle, versucht einen beinahe unlösbaren Auftrag zu erfüllen. Wird sie es schaffen?
Sandra Escher | Jan Tomaschoff

12 **Frühlingshafte Zitronen**
Ein hintersinniges Trauerspiel in drei Aufzügen auf dem politischen Parkett.
Stephan Mathys | Andy Kamber

Kolumne

16 **Das Aufblasparlament**
Ein sensationelles Experiment brachte die Lösung an den Tag. Bald gibt es einen effizienteren und demokratischeren Parlamentsalltag.
Patrik Etschmayer

Gesellschaft

20 **Ein amerikanischer Seiltanz**
Bill Clinton zwischen Sex und Ex. Und in der Schweiz – gibt es bei uns Sexskandale? Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen.
Vreni Berlinger | Igor Kravarik

24 **Wenn das Sandmännchen wacht**
Halb drei und die Schafe schlafen noch immer nicht. Sie mögen keine Milch? Na dann, gute Nacht.
Elfie Riegler | Peter Henzi

Sport

30 **Nagano ist Trumpf**
Wetteifern oder zweifeln inmitten von «Ismen».
Leo Bissig | Christoph Gloor

Kritik

32 **«Ja» heisst vieles**
Das Trio «Karl ein Karl» mit einem faszinierenden Hörstück.
Richard Butz

Titelbild: Jürg Furrer
Bild links:
Anna Regula Hartmann